

Dichtender Pfarrer

Cleversulzbach (links) und Bad Mergentheim (rechts): zwei von vielen Stationen im Leben Eduard Mörikes.



Am 8. September jährt sich der Geburtstag von Eduard Mörike zum 200. Mal. Der Pfarrer und Dichter führte ein unstetes Leben mit zahlreichen Umzügen. Viele Jahre verbrachte er an Orten in der Region.

Für die einen ist Eduard Mörike dem Biedermeier und der schwäbischen Enge verhaftet. Den anderen gilt er als der „schwäbischste aller schwäbischen Dichter“ und bedeutendster deutscher Lyriker des 19. Jahrhunderts. Er verfasste unter anderem zahlreiche weltberühmte Gedichte, den Roman „Maler Nolten“ sowie die Novellen „Mozart auf der Reise nach Prag“ und „Das Stuttgarter Hutzelmännlein“ mit der Sage von der Schönen Lau. Viele seiner Werke wurden von bekannten Komponisten wie Schumann und Brahms vertont. „Nichts Gewöhnliches kam aus seinem Munde“, schrieben bereits Jugendfreunde des Dichters. Übermut und Spaß, aber auch Ängste und Welterschmerz, Wehmut bis hin zu verhängnisvoller Leidenschaft – die unterschiedlichsten Facetten menschlicher Empfindungen finden sich in seinen Werken.

Geboren wurde Eduard Mörike am 8. September 1804 in Ludwigsburg als siebtes Kind des Oberamtsarztes Karl Friedrich Mörike und dessen Frau Charlotte Dorothea. Er verlebte eine glückliche Kindheit, bis der Vater 1817 starb und der 13-Jährige zu einem Onkel nach Stuttgart kam. Obwohl er gerne Dichter, Maler oder Schauspieler geworden wäre, entschied sich Mörike für den Beruf des Pfarrers, in dem er letztendlich aber nicht glücklich wurde. Er führte ein unstetes Leben mit zahlreichen Umzügen, kam aber kaum über Württemberg hinaus. Reisen nach München, Regensburg und an den Bodensee blieben die Ausnahmen. Innerhalb der Grenzen des Königreichs war er umso mehr unterwegs. Stets begleitet von seiner jüngsten Schwester Klara, verbrachte er viele Jahre in der heutigen Region Heilbronn-Franken: in Cleversulzbach bei Neuenstadt am

Kocher, Wermutshausen bei Niederstetten, Schwäbisch Hall und Bad Mergentheim sowie einige Wochen auf der Stöckenburg bei Vellberg. Diese Orte verewigte er in vielen seiner Werke, noch heute sind dort Spuren des Dichters zu finden.

Seine glücklichsten Lebensjahre verbrachte der dichtende Pfarrer in Cleversulzbach. Hier endete für ihn 1834 die „Vikarsknechtschaft“ mit dem Antritt der ersten Pfarrstelle. Neun Jahre lebte Mörike in dem 700-Einwohner-Dorf, so lange wie an keinem anderen Ort. Hier saß er häufig im großen Pfarrgarten, von hier aus besuchte er Verwandte im benachbarten Neuenstadt und ab und zu den Dichterkollegen Justinus Kerner in Weinsberg. Nostalgisch verklärte Mörike diese Zeit in dem berühmtesten Gedicht „Alter Turmhahn“, doch so idyllisch wie darin geschildert war sein Leben in Cleversulzbach nur zeitweise. 1841 starb hier seine Mutter, hinzu kamen finanzielle Nöte, Krankheit und Amtsmüdigkeit. Sein „Urfreund“ Wilhelm Hartlaub schickte ihm oft Predigten, um ihn zu entlasten. Bereits 1843 ließ sich Mörike im Alter von 38 Jahren pensionieren.

In Cleversulzbach ist Mörikes Welt noch weit gehend erhalten: die Kirche mit dem Turmhahn oder das Pfarrhaus mit dem Garten. Auf dem Friedhof befindet sich noch das Grab der Mütter von Mörike und Schiller. Gleich neben der Kirche richtete der Freundeskreis Mörike-Museum Cleversulzbach ein Museum ein, in dem Dokumente, Abbildungen, Schriften sowie persönliche Gegenstände aufbewahrt werden. Jährlich veranstaltet der Verein um den 3. Juli herum – dem Tag von Mörikes Einzug in Cleversulzbach – das so genannte Mörike-Fest. In diesem Jahr wurde dabei die Museumserweiterung feierlich eröffnet. Auch eine Wanderung auf den Spuren des Dichters ist möglich: Der ausgeschilderte Mörike-Pfad verbindet 15 Punkte, an denen man die Gefühle und Eindrücke Mörikes nachempfinden kann. In Neuenstadt ist im Museum im Schafstall eine Gedenkstätte für die Familie Mörike eingerichtet. Auch die Ruine der Helmbundkirche, an der Mörike oft vorbeiwanderte, steht noch.

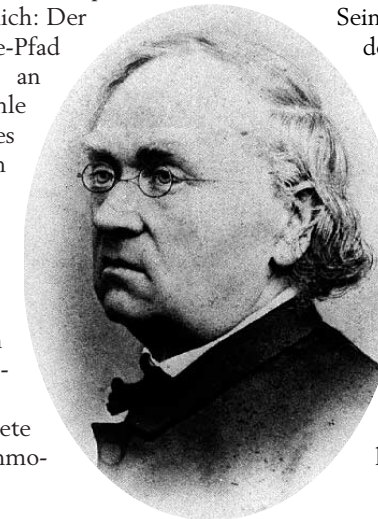
Seinen Ruhestand läutete Mörike mit einem siebenmonatigen Aufenthalt bei Wilhelm Hartlaub in Wermutshausen ein. Hier fand der Dichter eine Zuflucht. Befreit von den Pfarrgeschäf-

ten, widmete er sich seinem Werk und einer alten Jugendleidenschaft: der Suche nach Versteinerungen. Gleichzeitig unternahm er Wanderungen und Ausflüge in die Umgebung, zum Beispiel zur Marienbergkirche bei Laudenbach, ein heute noch beliebtes Ziel. Im ehemaligen Pfarrhaus erinnert eine Mörike-Gedenkstube an diese Zeit.

„Es ist fürwahr ein höchst merkwürdiger Ort“, scherzte Eduard Mörike über seinen nächsten Aufenthaltsort Schwäbisch Hall, wo er von April bis Oktober 1844 wohnte. Das alte Haus in der Oberen Herrngasse – gekennzeichnet durch eine Gedenktafel – besticht heute noch durch seine aufwändige Ausstattung mit Stuck und großem Deckengemälde. Mörike besichtigte die Michaels- und die Katharinenkirche, beschäftigte sich mit der Geschichte der Gegend, nahm Solbä-

der auf dem Unterwöhrd und bestieg die Comburg.

„Ein Städtlein blüht im Taubergrund, das lob und preis ich alle Stund ...“, schrieb Eduard Mörike über Bad Mergentheim, wo er von 1844 bis 1851 lebte. An dem Eckhaus Am Markt 5, in dem er wohnte, erinnert heute eine Tafel an den Aufenthalt. Bereits zuvor war der Dichter immer wieder „zum Atemholen“ in die ehemalige Residenzstadt gekommen. Hier lernte er seine spätere Frau Margarethe Speeth kennen, die er 1851 in der Schlosskirche heiratete. In dieser Zeit entstanden zahlreiche Gedichte, darunter „Auf eine Lampe“ oder „Die Idylle vom Bodensee oder Fischer Martin“.



Eduard Mörike (1804–1875) zählt zu den bedeutenden deutschen Lyrikern des 19. Jahrhunderts.

Seine Umgebung erkundete der Pensionär erneut in langen Spaziergängen: das Schellenhäuschen im Hofgarten, die Schlossruine Neuhaus oder das Dorf Löffelstelen. Seine Lieblingsplätze waren der Garten des ehemaligen Dominikanerklosters und der Speeth'sche Garten.

Auf Mörikes Spuren kann man heute über den Mörike-Rundweg mit acht Informationstafeln wandeln. Im alten Deutschordenschloss soll ab November ein Mörike-Kabinett an den Aufenthalt des Dichters in der Stadt erinnern. Im Deutschordensmuseum ist bereits das wichtigste Relikt Mörikes zu sehen, sein mit Skizzen und Zeichnungen illustriertes Haushaltungsbuch.

Eduard Mörike verließ Bad Mergentheim im Jahr 1851 in Richtung Stuttgart. Er kam noch ein paar Mal in die Region: Im Juli 1865, im Juni 1872 und einige Wochen im Sommer 1873 besuchte er seinen Freund Hartlaub, der Pfarrer auf der Stöckenburg bei Vellberg geworden war. Im Natur- und Heimatmuseum der Stadt wird im so genannten Pfarrer-Hartlaub-Zimmer heute noch die Verbundenheit zwischen den beiden Freunden deutlich. Sein unstetes Leben setzte Mörike auch weiterhin fort. Er starb am 4. Juni 1875 in Stuttgart und wurde auf dem Pragfriedhof beerdigt. Sonja Reinhardt

Ein BLAUES BAND

Zur Feier des Dichters haben die KulturRegion Stuttgart und der Literatursommer Baden-Württemberg – federführend auch für die Region Heilbronn-Franken – eine Veranstaltungsreihe initiiert. Unter dem Motto „Mörike 1804–2004. Ein blaues Band“ präsentieren sich die Mörike-Orte mit einem Festival der Literatur und Künste. Das umfangreiche Programmheft und Sonderprospekte können bei den Stadtverwaltungen oder über die KulturRegion Stuttgart bezogen werden. Veranstaltungshinweise finden sich aber auch im Jahrbuch 2004 der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken.

KulturRegion Stuttgart,
Am Hauptbahnhof 7, 70173 Stuttgart,
Tel. 07 11/22 12 18, Fax 22 12 19,
www.eduard-moerike.net

Bad Mergentheim, Kultur- und Verkehrsamt, Marktplatz 3,
97980 Bad Mergentheim,
Tel. 0 79 31/5 71 31, Fax 5 73 00,
www.bad-mergentheim.de

Deutschordensmuseum Bad Mergentheim, Schloss 16,
97980 Bad Mergentheim,
Tel. 0 79 31/5 22 12,
www.deutschordensmuseum.de

Neuenstadt am Kocher, Sport- und Kulturamt, Hauptstraße 50,
74196 Neuenstadt am Kocher,
Tel. 0 71 39/97 23, Fax 97 66,
www.neuenstadt.de

Mörike-Museum Cleversulzbach, Turmhahnstraße, 74196 Neuenstadt am Kocher-Cleversulzbach, Tel. 0 71 39/97 23

Schwäbisch Hall, Kulturamt, Am Markt 9, 74523 Schwäbisch Hall,
Tel. 0 79 1/75 16 20, Fax 75 16 21,
www.schwaebischhall.de

Mörike-Gedenkstube, Wermutshausen 25, 97996 Niederstetten-Wermutshausen, Tel. 0 79 32/88 80

Natur- und Heimatmuseum Vellberg, Im Städtle 28, 74541 Vellberg,
Tel. 0 79 07/8 77 30